

**Zeitschrift:** Schweizer Ingenieur und Architekt  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 113 (1995)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Archigram - Architektur und Performance  
**Autor:** Odermatt, Bruno  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-78675>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Archigram – Architektur und Performance

Das Museum für Gestaltung in Zürich zeigt zurzeit eine Ausstellung zum Werk der Architektengruppe «Archigram»

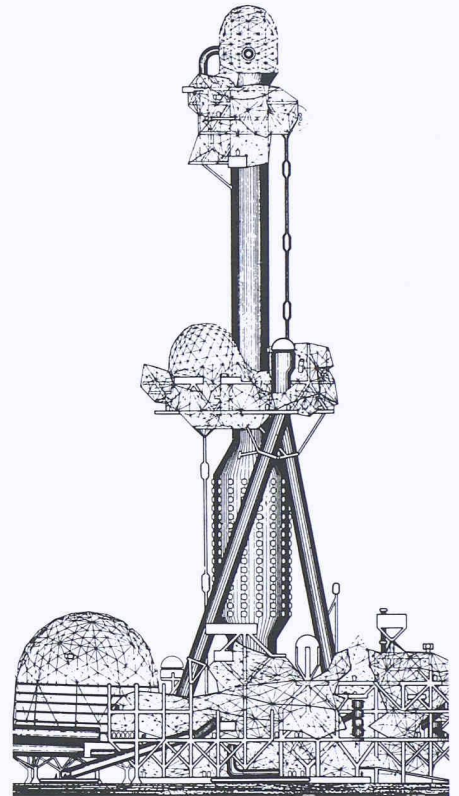
In den frühen sechziger Jahren bedeutete der Name «Archigram» für uns knapp flügel gewordene und im Hochgefühl des eben erbrachten Leistungsausweises sich sonnende Absolventen so etwas wie ein erlösender Ausbruch aus dem gedanklichen Korsett der Tradition, wenn diese damals auch nur Funktionalismus hiess. Die von «Archigram» zu Papier gebrachten, im besten Wortsinne phantastischen Ideen waren so völlig abseits der Lehrmeinungen, gleichsam Denk-Mäler im freien Felde, deren Anblick aus der Ferne uns in innere Aufregung und neidliches Staunen versetzte. Die absolute Freiheit des Argumentierens und das rücksichtslose Infragestellen eines überkommenen Architekturverständnisses, das dem Gebauten alles, dem Gedachten, dem chancenlos Erfundenen nichts oder fast nichts von Bedeutung für die Entwicklung zugestand, übten eine irritierende Anziehungskraft aus, die das enge Geviert der wirtschaftlichen Zwänge, in dem sich die normale tägliche Entwurfsarbeit abspielte, noch bedrängender erscheinen liess. «Allein die Phantasie gibt mir Rechenschaft darüber, was sein könnte» (André Breton) und «Ewig jung ist nur die Phantasie, was nie und nimmer sich begeben, das allein veraltet nie» (Schiller). Das waren Sätze, die uns behagten, Ansporn und Trost zugleich - beides konnten wir gebrauchen!

In der Tat nimmt die englische Gruppe «Archigram» - der Zusammenschluss bestand von 1961 bis 1974, ihre Zeitschrift bis 1970 - noch heute eine Sonderstellung in

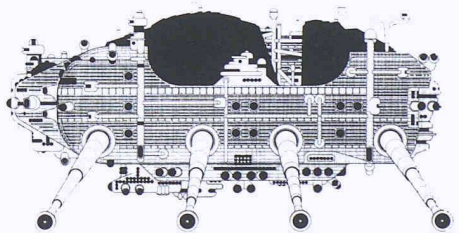
der Architekturgeschichte der Nachkriegszeit ein. Gründer waren Peter Cook, Mike Webb und David Greene, später stiessen Warren Chalk, Dennis Crompton und vor allem Ron Herron dazu. Cook, der bereits früher Anzeichen von «Ereignisarchitektur» auszumachen glaubte, wurde zur Hauptfigur der Gruppe und durch sein Buch «Architecture, action and plan» (1961) zum Protagonisten einer Idee, die fortan gemeinsam getragen, fruchtbare Unruhe in die Architektur brachte. In ihr zeitliches Umfeld gehörten Sputniks, Raketenästhetik, Mondlandemoduln, Science-Fiction, Subkultur und Beatles.

Auf diesem Boden konnte eine Baukunst spriessen, die der gezeichneten Fiktion neuen ästhetischen Rang verlieh, die fröhliche Stadtutopien werthaltig machte, die unrealisierbare Visionen zum Manifest einer Umstrukturierung des architektonischen Vokabulars stilisierte. Es entstanden bis ins Detail ausgearbeitete Mensch-Maschinen-Systeme, hochtechnisierte mobile Städte gleichsam als gigantische Kommunikationslabors; faszinierende Gedankenspiele mit Raster-Container- und Stapelarchitekturen trugen ihren Schöpfern den Groll der Gestrigen, aber auch begeisterte Zustimmung einer jungen Generation ein, die ihre Ausrichtung in den aufgezeigten Techno-Visionen zu erkennen glaubte. «Plug-in-City», «Computer-City», «Walking City» hiessen drei der bewunderten Objekte; für die einen war es «vergeudete Architektur», den anderen bedeutete sie Anstoss, neue Sehweise, Neudefinition ihres eigenen Schaffens!

Die Ausstellung wurde von der Kunsthalle Wien unter Mitwirkung des Archi-



Vertikale Stadt, Montreal, Peter Cook 1963



Walking City, Ron Herron, 1964

gram-Archiv London erarbeitet und auch dort im Frühjahr 1994 gezeigt. Sie ist bis zum 9. April in reduzierter Form in Zürich zu sehen. Der Katalog ist klein, dick, gut dokumentiert und mühsam zu lesen.

*Bruno Odermatt*

Walking City, Ron Herron, 1964

